

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 91 (1997)
Heft: 5

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

*Unverarbeitete Vergangenheit konfrontiert die Schweiz mit einer doppelten Schuldfrage: einerseits mit der Frage nach der Schuld in und an dieser Vergangenheit, andererseits mit der Frage nach der Verantwortung für die Folgen, aber auch nach der Schuld, wenn diese Verantwortung nicht übernommen, die Vergangenheit durch Ideologien und Mythen verdrängt wird. Für **Käthi La Roche** ist es der besondere Auftrag der Kirche, an die Opfer der Vergangenheit zu erinnern, ihnen eine Stimme zu geben, damit sie noch etwas bewirken können. Wenn wir sie erneut ins Unrecht versetzen, sind wir es, die Unrecht tun. «Eine Schuld, die wir nicht begangen haben, wird zu unserer Schuld, wo wir nicht bereit sind, den Schrei der Hingeschlachteten zu hören und den Ansprüchen ihrer Nachkommen, die heute von uns einfordern, was uns nicht rechtmässig gehört, stattzugeben.»*

*Zu den – oft übersehenen – Opfern des Holocaust gehören Hunderttausende von Roma, Sinti und Jenischen. **Thomas Huonker** geht ihrer Leidensgeschichte nach und kommt dabei einer erschreckenden Mittäterschaft von Schweizer Behörden und «Wissenschaftlern» auf die Spur. Den völkerrechtlichen Tatbestand des Genozids erfüllte auch das «Anti-Vaganten-Programm» der Pro Juventute, die, gestützt auf eine Ideologie der Minderwertigkeit, jensischen Eltern die Kinder wegnahm, um diese Volksgruppe kulturell zu zerstören.*

*Über Opfer und Täter ist auch im folgenden Beitrag die Rede. **Ruedi Rechsteiner** nimmt den 11. Jahrestag der menschengemachten Katastrophe von Tschernobyl zum Anlass, über Atomkraftwerke als «Verbrechen gegen die Menschheit» nachzudenken. Um die Schuldfrage an dieser Katastrophe zu verdrängen, gewähren die Verantwortlichen den Opfern bis heute keine Stimme. Doch mit der Gewöhnung an das Geschehene wächst die Gefahr seiner Wiederholung. «Wenn wir die Täter nicht beim Namen nennen, den Opfern nicht Gerechtigkeit widerfährt, dann entschwindet der einzige Nutzen, den (Tschernobyl) hätte haben können: der abschreckende Effekt.»*

***Manfred Züfle** berichtet von einem Besuch bei **Franz J. Hinkelammert**, dem in Costa Rica lebenden deutschen Befreiungstheologen und Ökonomen, den wir in den Neuen Wegen schon mehrfach als einen der gründlichsten Kritiker der neoliberalen Ideologie kennengelernt haben. «Hier wird gestorben», sagt der Gastgeber mit Blick auf die Jesuiten, die für den Kampf gegen den totalen Kapitalismus etwa zur selben Zeit ihr Leben lassen mussten, als andernorts der «Fall der Mauer» gefeiert wurde. Einmal mehr stellt sich heraus, «dass das äusserst konkrete Nichtvergessen der Opfer die einzig übriggebliebene humane Alternative ist auf die sich systematisch ausbreitende Inhumanität». Paulus wird zum Zeugen gegen die Umwertung der humanen Werte im Namen des «Gesetzes», das heute «Markt» heisst.*

***Judith Giovannelli-Blocher** würdigt Branka Goldsteins Kritik an Sozialarbeit und öffentlicher Fürsorge im Märzheft als zwar schonungslos, aber unverzichtbar. Die Antwort ist getragen von jener Empathie, die Judith Giovannelli-Blocher trotz New Public Management allen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern empfiehlt. Mehr Forschung über die Befindlichkeit der Armutsbetroffenen und Ausbau ihrer Rechte sind weitere Forderungen, in denen sich die Autorin mit Branka Goldstein einig weiss.*

*Die kommende Abstimmung über das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial wird vom «Arbeitsplatzargument» beherrscht. Dass es dabei auch wieder um eine Frage von Verantwortung und Schuld geht, sucht das «**Zeichen der Zeit**» aufzuzeigen. Gegenstand der Kolumne von **Lisa Schmuckli** ist das Buch des Hamburger Multimillionärs und Soziologen Jan Philipp Reemtsma über seine Entführung. Unter den Stichwörtern von Erpressung und Mehrwert wird die «Keller-Existenz» des Gefangenen zur Parabel für die Funktionsweise des Kapitalismus.*

Willy Spieler
